

Bramante's und *Raffael's* entspringen, kommt unvermittelt und ohne allen Grund an zwei Stellen im Detail der Einflufs *Michelangelo's* in der Richtung des Bizarren zur Geltung. Es ist das in dem Rollwerk der zwei Inschriftstafeln, besonders in den geflügelten Ziegen- und Bockköpfen, welche diese Cartouchen halten. Sie erinnern an gewisse Bildungen auf *Michelangelo's* *Medicäer-Gräbern* in S. Lorenzo, namentlich an die Maske auf der Brustplatte des *Giuliano*. Eben so sind an den Ecken der Postamente der Trophäen Löwentatzen angebracht, von Formen begleitet, die von keinem Naturreiche entlehnt sind, sondern der Willkür von *Michelangelo's* nicht immer glücklicher Formenphantasie entstammen. Ein ähnliches plötzliches Auftreten einiger willkürlich barocker, von *Michelangelo* inspirirter Details inmitten einer Composition von klassischer Strenge sahen wir an den Pilafterkapiteln der Mensa im berühmten Altare *Jean Goujon's* zu Chantilly (siehe Fig. 187, S. 543 und Art. 140, S. 133).

Ein vierter, sehr wichtiger Grund, um die Erfindung dieses Denkmals *J. Goujon* zuzuschreiben, liegt in der Verwandtschaft desselben mit dem Portal von Anet, auf welches wir weiter zurückkommen werden¹³⁰⁷). An *Philibert de l'Orme* aber als Architekten des 1535 begonnenen Grabes in Rouen kann nicht gedacht werden, weil er erst 1536 aus Italien zurückkehrte und noch ganz unbekannt zuerst in Lyon sich niederliefs.

2) Das Grabmal *Franz I.*

873.
Grosfe Rolle
der
Architektur.

Dasjenige der Königsdenkmäler, bei welchen die Architektur die bedeutendste Rolle spielt und auch die bedeutendste Masse bildet, ist das berühmte Grabmal *Franz I.*, seiner ersten Gattin und dreier Kinder in der Abteikirche zu St.-Denis. Es wurde nach der Zeichnung und unter der Leitung von *Ph. de l'Orme* errichtet. Als Bildhauer werden genannt *Pierre Bontemps*, *Ambroise Perret* und eine Reihe Anderer.

Das Grabmal ist als freistehender Triumphbogen mit drei Bogen gedacht, dessen Grundriffsform eine Art griechisches Kreuz, durch die Lage bedingt, bildet. Die zwei seitlichen schmälern Bogen bilden Durchgänge. Der mittlere, höhere, breitere und längere ist durch die durchgehenden Piedestale geschlossen und auf diesen stehen die zwei, nach antiken Vorbildern geformten Sarkophage, auf welchen die zwei Todten ruhen.

Als oberer Abchluss dienen die knieenden Figuren des Königs und seiner Gattin *Claude de France*, begleitet von drei anderen Statuen, Dauphin *Franz*, *Charles d'Orléans* und *Charlotte*. In der feinen, edlen, hinreichend kräftigen Profilierung, in den schönen Verhältnissen der jonischen cannelirten Ordnung, in den den Architrav durchschneidenden Inschriftstafeln ohne Schrift erkennt man den edlen Meister des Portals von Anet: *Philibert de l'Orme*. Vor 1548 begonnen, wurde es nach 1559¹³⁰⁸) von *Primaticcio* vollendet. Das Monument ist aus weißem Marmor, die Füllungen des Frieses aus schwarzem, der Sockel unter dem Piedestal mit geschwungenem Profil, aus grauem Marmor.

Es wäre interessant zu wissen, ob *De l'Orme* etwa Kenntniß von den zwei Entwürfen im Triumphbogenstil hatte, die *Agostino Buflì (il Bambaja)* für das Denkmal *Gaston's de Foix* gemacht hat¹³⁰⁹). Derjenige im Louvre und der andere im Besitze des *Herzogs von Aumale* werden wohl zur Begutachtung an den König gefandt und in seiner Sammlung aufbewahrt worden sein.

874.
Fehlende Theile
des
Denkmals.

Es scheinen nicht alle beabsichtigten decorativen figürlichen Sculpturen zur Ausführung gelangt zu sein. Es ist schwer anzunehmen, daß nicht auf den vorspringenden Säulen über deren Gebälk bekrönende Motive wie Engelchen oder Candelaber folgen sollten. Daher mag es kommen, daß gegenwärtig für ein Denkmal dieser Art im Innern einer Kirche das rein Architektonische im Verhältniß zur Sculptur eine zu große Rolle spielt. Es wirkt trotz des Triumphbogenmotivs mehr wie ein massives Stadthor. An den Denkmälern *Ludwig XII.* und *Heinrich II.* dürfte das Verhältniß von Architektur und Sculptur ein richtigeres sein. Diese Bemerkung soll aber die Vortrefflichkeit der Behandlung des Architektonischen nicht schmälern.

¹³⁰⁷) Siehe im Folgenden die Thorthürme, Fig. 314—318.

¹³⁰⁸) Siehe: L. CHARVET. *Ph. de l'Orme à St.-Denis. Revue de l'Art français*, 1891.

¹³⁰⁹) Siehe das gelegentlich des Grabmals *Ludwig XII.*, Art. 859, S. 618 Gefagte.

Wenige Tage, nachdem wir dies geschrieben hatten, fanden wir gelegentlich des Studiums der auf das Grabmal *Heinrich II.* bezüglichen Acten ganz unerwartet eine Bestätigung unfers Gefühls, daß das Denkmal nicht den Eindruck einer ganz zu Ende geführten Composition hervorrufe.

Im Inventar des Controleurs *Médéric de Donon* von 1572 finden sich aufgezählt: *seize petits enfants de marbre qui devoient servir à la sépulture du feu roi François I.*; acht waren von *Germain Pillon*, acht von *Ponce Jacquo*, von denen drei durch *Jean Picart* für das Monument des Herzens *Heinrich II.* (sic) in das *Célestin's* genommen wurden¹³¹⁰). Die Zahl und Gröfse entspricht genau dem jetzigen Bedürfnis von Bekrönungen über den jonischen Säulen. *Palustre* hat diese Angabe anders auslegen und die Richtigkeit des Inventars des königlichen Controleurs *De Donon* anzweifeln wollen. Er möchte nur an acht Kinder *Germain Pillon's* glauben, ferner aber sie mit *huit figures de Fortune en bossé ronde sur marbre blanc* identificiren, die von *De l'Orme* dem *Germ. Pillon* ebenfalls für das Grabmal *Franz I.* bestellt wurden. Er möchte letzere wiederum in acht Putten in Basrelief (ganz flachem Relief) am Gewölbe des mittleren Bogens wieder erkennen¹³¹¹). *L. Dimier* hat den Irrthum letzterer Identificirung wohl mit Recht hervor gehoben¹³¹²), woraus er schließt, daß das Denkmal *Franz I.* nichts von *G. Pillon* aufzuweisen hat.

Folgende in der Studie *A. de Boisliste*¹³¹³) vorkommende Nachrichten bestätigen indess die Richtigkeit des Inventars des königlichen Controleurs und somit die ursprüngliche Zahl von 16 Putten.

Am 10. November 1580 behauptet einer, daß »*depuis le décès de feu maître Jean Bullant, qui étoit entrepreneur de la construction de la dite sepulture, il vit que un nommé Pillen fit apporter en une maison appelée la Hache, au dit Saint-Denis, neuf petits populos de marbre blanc, lesquels furent mis en une chapelle de la grande eglise dudit St.-Denis.*«

Am 13. Januar 1581 wird unter anderem *Charles Bullant* vor Gericht ausgefragt über die *neuf petits populos ou petits enfants potelés de marbre blanc, de deux pieds et demi de haut (2½)* »enlevés avec la connivence de Donon, pour le maréchal de Retz.«

Vor Gericht weist *Médéric de Donon* am 15. Januar 1581 auf . . . *ensemble la quantité de treize petits enfants de marbre blancz, desquels le roy a fait don audiz sieur mareschal.* Also wieder 16 weniger drei. Den Grund der Nichtverwendung derselben erfahren wir aus dem Brief *Heinrich III.* vom 22. März 1579 an den *maréchal de Retz*, in welchem er die Schenkung bestätigt; da heißt es: *quelques enfans de marbre qui autresfois avoient esté faitz pensant les faire servir à la sépulture du feu roy François, nostre grand père, lesquelles, pour y avoir esté changé de dessein par le feu abbé de Saint-Martin, qui en avoit la charge, estoient demeurez inutiles et de nul service.*

Es geschah somit in Folge der unter der Superintendance *Primaticcio's* erfolgten Vollendung des Grabmals, daß die bekrönenden sechzehn Putten (und vielleicht vier Candelaber oder derartige Bekrönungen) fortfielen. Ob dadurch mehr für die Architektur verloren ging als vielleicht für die Wirkung der fünf knieenden Figuren der Bekrönung gewonnen wurde, dürfen wir hier nicht entscheiden.

3) Das Maufoleum, genannt »*Sépulture des Valois*« zu St.-Denis und das Grabmal *Heinrich II.*

a) Die Gesamttcomposition des Maufoleums.

Wir gelangen nun zum letzten dieser Königsgrabmäler, demjenigen *Heinrich II.* und der *Katharina von Medici*. Es ist offenbar, daß im Vergleich zu den Denkmälern *Ludwig XII.*, besonders aber *Franz I.*, die blofs kleinen Abmessungen desselben in seiner jetzigen Form sich dadurch erklären, daß diese nur einen Theil des ursprünglichen Ganzen bildet und daß durch seine Lage im Mittelpunkt der grofsartigen »*Sépulture*« oder »*Chapelle des Valois*« es mit letzterer ein unzer-

875.
Urfprüngliche
Absicht.

¹³¹⁰) BOISLISLE, A. DE. *La Sépulture des Valois* in: *Mémoires de la Soc. de l'histoire de Paris*, Bd. III, Jahrgang 1877, S. 251.

¹³¹¹) Siehe: PALUSTRE, L. *Germain Pilon* in: *Gazette des Beaux-Arts*, 3. Periode, Bd. XI. (1894), S. 9—16.

¹³¹²) Siehe: *Chronique des Arts*. Paris 1899, S. 220.

¹³¹³) BOISLISLE, A. DE, a. a. O., S. 257—259.